

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

5.1.1785 (Nr. 2)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. = Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 20 Dec.

Gekern ist Herr Schubay Oberleutenant von der Artillerie von hier abgegangen, um sämtliche Kanonen in Empfang zu nehmen, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt-Zerbst an Se. Maj. den Kaiser überlassen haben, um höchstdenselben der außerordentlichen Kosten, die die Verführung unser eigen Geschütz verursacht, wenigstens zum Theil zu erleichtern. Außerdem hat dieser Fürst 500 Mann Soldaten hergegeben; und die Kaiserliche Werbung gewinnt in seinen Landen unvergleichlichen Fortgang. Noch immer gelangen an den Monarchen neue Anträge um Erlaubnis zur Errichtung von Freikorps; allein der Monarch weist beinahe alle ab, und scheint es unter seiner Würde zu halten, Hollands wegen ein besonders Aufsehen zu machen; auch sind Se. Majestät größtentheils in brillanter Laune, besuchen die Nationalbühne sowohl, als jene am Kärnthner Thor. Hier circulirt eine Gedendchrift worinn die Russische Kaiserinn durch ihre Gesandten an auswärtigen Höfen vorläufig erklärt, „daß ihre in Livorno vor Anker liegende Kriegsflotte von 22 Schiffen Befehl habe, am 28sten Nov. dem dasigen Haven zu verlassen, und gerade Weges die Schelde hinauf nach Antwerpen zu segeln. Sie hoffe hierinn, um so weniger einigen Anstand zu finden, als es ganz Europa bekannt sey, daß der letzte französisch-englische Krieg hauptsächlich zur Wiederherstellung der allgemeinen Freiheit der Wasser geführt worden. Man kann mit Gewisheit sagen, daß die Lage der Angelegenheiten zwischen unserm Hof, und der Republik

Holland noch immer die nemliche sey. Der Delzweig will noch nicht grünen, und die Friedensausichten, die wir ihnen in unserm vorigen Schreiben darboten, sind seitdem, wie Irwische, verschwunden.

Londen, vom 20 Dec.

Die erfahrensten und ältesten Kaufleute behaupten, unsre Bank würde beim Ausbruch eines Kriegs zwischen Holland und dem Kaiser der Sicherheitsort für viele holländische Privatschiffe werden, und die Baarschaften sich stromweise aus Holland nach England ergießen. In Ansehung des Hofß versichert man, daß er seine Einschließung, sich diesmal in die Angelegenheiten des festen Landes nicht einzumischen, nur sehr ungern verlassen würde. Es ist noch Frage, ob er dem angetragenen Bundesvertrag beitreten; dem Anschein nach jedoch gewiß, daß er nicht als Gewährkeiser der Scheldesessel auftreten werde.

Londen, vom 21. u. 24. Dec.

Es ist bekannt, daß Commodore Johnstone nach der Schlacht bei Port. Praya mit dem Herrn von Soufren, den Captain Sutton, vom 50 Kanonenschiff Isis, unter Beschuldigung des Ungehorsams arrestirt, ihm sein Commando nahm, und ihn als Arrestant erst nach Ostindien schleppte, darauf aber nach England schickte. Captain Sutton ist seitdem durch ein Kriegsgericht von der Beschuldigung des Ungehorsams frey gesprochen worden, und nach einer sechs und zwanzig stündigen Gerichtsitzung ergienß über Commodore Johnstone das Endurtheil, daß er dem Capitain Sutton 6000 Pf. Sterling zur Schadloshaltung zu bezahlen habe. Freytags den 20ten, wurde auch Capiti-

tain Mackenzie, Smaliger Commandant des Forts zu Morce, an der Küste von Afrika, zum Tod verurtheilt, weil er einen gemeinen Soldaten, der verschiedene mal aus dem Fort desertirt war, ohne Kriegrecht über ihn halten zu lassen, auf die Mündung einer Kanone verbinden, und so in die Luft hatte schießen lassen. Dieses große Vergehen, der Veräümung des Kriegrechts, wollten die Advokaten dadurch entschuldigen, daß keine Officiers im Fort gewesen wären, die ein Kriegrecht hätten halten können; aber diese und andre Punkte zu seiner Vertheidigung wurden nicht für hinlänglich befunden, und das Todesurtheil jedoch mit Empfehlung zur Gnade über den unglücklichen Capitain, der seit seinem 12ten Jahr in Militair-Diensten gestanden, ausgesprochen. Für 11000 Pfund Goldstaub, welchen er als sein Eigenthum mit aus Afrika zurückgebracht, haben die Sherifs von Kouden in Beschlag genommen. Der gemeine Kerl, wegen dessen gesetzwidrigen Hinrichtung er zum Tod verurtheilt ist, heißt auch Mackenzie, und war wegen Pferdediebereyen und anderer Verbrechen schon ehemals zum Tod verurtheilt, aber wieder begnadigt, und nach Afrika forttransportirt worden. In dem Zeugenverhör wurde unter andern ausgesagt, daß der Capitain den Deserteur, sobald er ihm gebracht worden, auf die Mündung einer geladenen Kanone hätte verbinden lassen, daß er ihm nur mit Mühe 20 Minuten zu seiner Vorbereitung zum Tode zugestanden, und daß der Deliquent kurz vor dem Signal zur Losbrennung der Kanone, die ihn zerschmetterte, dem Capitain zugerufen habe: Tyrann, du hast deinen Willen mit meinem Leben; Cameraaden lebt wohl! Wegen der grausamen Behandlung, welche der General Matthews mit seinem Korps in der Gefangenschaft des Tippos-Saib erlitten, behauptet man nun allgemein, daß bloß das Biedervergeltungsrecht dabei gesprochen habe, weil General Matthews, kurz vorher, als er die Befestigung Onore an der Malabarischen Küste mit Sturm eroberte, die Besatzung, auch sogar die Weiber, habe niederfählen, den ältesten Braminen aber, den die Indianer beynähe angebetet, über die Klinge springen lassen. Von unsern Küsten haben wir die traurigsten Nachrichten erhalten. Die heftigen Stürme, welche in verwichener Woche gewüthet, haben unglaublichen Schaden unter den Schiffen, besonders auf der östlichen und nördlichen Küste, angerichtet. Die Ufer der See sind in vielen Gegenden mit Trümmern verunglückter Schiffe und ertrunkener Menschen bestreut gewesen. Man rechnet über 100 Fahrzeuge, die an dem östlichen Gestade der Insel verlohren gegangen. Die ältesten wissen sich so eines heftigen und frühen Winters

kaum zu erinnern. Unter den Kohlenschiffen von Newcastie ist die Verwüstung besonders groß gewesen. An der Iriländischen und Französichen Küste ist es nicht besser gegangen. Auf der erstern sind eine Menge Leichname von der See auf den Strand geworfen worden. Unter andern fand man einen ertrunkenen Herrn und eine Dame, die sich mit einem Strick, vermuthlich um sich zu retten, zusammen gebunden hatten. Beide waren wohl gekleidet, hatten goldene Uhren, Geld und Juwelen in ihren Taschen.

Wien, vom 22 Dec.

Nun fängt man an gegen die zügellosen Wallachen, welche noch hie und da allerley Uebels stiften, mit aller Strenge zu verfahren. Vier Regimenter mit Kanonen versehen, haben den gemeinsten Auftrag, sie aufzusuchen, zu umzingeln, die Wälder sogar, worinnen sie sich aufhalten, zu verbrennen und alles, was sich nicht gutwillig als Gefangener ergeben will, zu vertilgen und auszurotten. Ihre eigentliche Rotte besteht aus Wallachen, gesüchteten Türken und aus den Berkwerken entflohenen Knappen, welche den andern Haufen gezwungen haben, gemeinschaftliche Sache mitzumachen, oder elenden Tods zu sterben. Die dorten befindlichen Zigelner verfertigen ihnen Gewehr und Waffen und ihr Verrath von diesen tödtenden Werkzeugen soll schon sehr angewachsen seyn. Indessen haben sie durch ihre Kriegsmethode, alles zu verbrennen, sich und andre unglücklich gemacht. Es fehlt ihnen an Lebensmitteln. Der rauhe Winter bietet ihnen nichts dar. Diese Noth mag sie zum Krenz kriechend oder verwegner machen. Sie fangen auch jetzt an, das, was des Kayfers ist, anzugreifen und zu verheeren. Die ganz neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen gehen bis zum 10. d. M. Damals war die Rebellion noch gar nicht ihrem Ende nahe, und schien vielmehr unter den unwissenden Wallachen immer mehr um sich zu greifen. In der That, wenn man bedenkt, daß diese Nation aus mehr denn 6 hundert tausend Seelen besteht, die alle wenig oder gar nichts zu verlieren haben, und die eine so gute Denckungsart besitzen, daß sie einen um ein Weniges umzubringen im Stand sind, so kann man sich leicht eine Vorstellung von den schrecklichen Folgen machen, die der Empörungsgelst bey Leuten von solchem Schlag anrichten kann, und man darf sich eben nicht wundern, wenn man hört, daß schon gegen 30 tausend die Waffen ergriffen haben sollen, mit denen sie sich größtentheils aus den ausgeplünderten Dörfern und Schlössern versehen haben. Sogar einige Deutsche Kolonisten Dörfer hatten schon den Geist des Aufruhrs eingesogen. Sie wollten eben ausziehen, um sich mit den Wallachen zu vereinigen, und ihrem Vorgeben nach dem Willen

des Kayfers gemäß die Edelleute ermorden zu helfen, als ihr Pastor, Helvetischer Konfession, sie bat, sie möchten sich doch diesen angeblichen Kayserl. Befehl zeigen lassen, und ihm bringen. Sie konnten aber keinen vorzeigen. Die Kayserl. Truppen finden beim Eindringen in die Gebirge überall den hartnäckigsten Widerstand: denn gemeinlich geschehen schon 20 bis 30 Schüsse von den verstockten Wallachen ehe die Soldaten einen gewahr werden. Wie aber einer gefangen wird, wird er auf der Stelle gespießt, gedreht oder gerädert. Die Mitgefangenen sehen in zwischen der Exekution mit der größten Kaltblütigkeit, und ohne das mindeste menschliche Gefühl zu verrathen, zu. Ein Kommando von Drosz fand jüngst eine junge, schöne, 24 jährige Dame, blos im Hemd und Unterrock mit ihren 3 kleinen Kindern in einem Wald, wohin sie sich nach Ermordung ihres Gemahls verlaufen hatte. Sie war eben dem Erfrieren nahe, und konnte im nächsten Dorf mit genauer Noth noch zurecht gebracht werden; denn in der Angst, wo sie war, hatte sie das Geräusch ihrer Exetter für jenes der Wallachen gehalten. Man schätzt, daß der Königl. Fiskus bis jetzt schon über eine halbe Million an Gütern von solchen Edelweibern geerbt habe, deren Familien schon ganz ausgerieben worden sind.

Paris, vom 25 Dec.

Die Friedensgerüchte erhalten hier täglich mehr Glauben, und der Verkauf des Havens von Antwerpen an die Holländer, wird gegenwärtig von unsern meisten Nouvellisten für das Ausgleichungsmittel gehalten. Vielleicht haben die interessirten Mächte, ohne unsere Staatsgrübler um Rath zu fragen, einem andern Vorschlag ein günstiges Ohr verkehren, vielleicht auch innere Bewegungen an unserm Hof selbst dazu beygetragen, dem drohenden Krieg vorzubeugen. Von ganzem Herzen würde man unsrer verehrungswürdigen Königin einen Frieden zu verdanken haben, welcher alle streitenden Theile begnügen könnte; und diesem Wunsch gemäß werden alle die schleunigen Veränderungen ausgelegt, welche man in dem Plan unsrer Operationen wahrnimmt. Die Vorschläge sollen sich einstimmig auf einen Congress beziehen, wovon die gewißheit erst mit der Zurückkunft eines aus Wien erwarteten Couriers erhalten werden soll. Für den Krieg will niemand mehr wetten; indessen werden die Zurüstungen immer noch fortgesetzt. Alle Regimenter werden completirt und überall die Werbungen mit Eifer betrieben. Bey den Recruten soll mehr auf Constitution als auf Taille gesehen werden. Die Officiers sollen nächstens die Verhaltungsbeschele zu ihrer Equipirung bekommen und der bey Französischen Armeen bisher üblich gewesene Luxus abgestraft wer-

den. Die in Flandern und im Elsaß zu versammeln den Armeen setzen niemand mehr in Furcht und Schrecken; sie machen die Vermittlung unsers Hof's viel mehr nur noch wirksamer. Europens System soll eine grosse Revolution erhalten. Die Ministerialgeheimnisse waren niemals in einen so dichten Schleier eingehüllt, als gegenwärtig. Diesem allem mag nun seyn, wie ihm wolle so ist das schon so oft angekündigte Edict in Betreff des Darleihens noch nicht erschienen; ein augenscheinlicher Beweis von der Ungewissheit, die immer noch in Rücksicht auf jene Vorfälle herrscht, von welchen der Maassstab unserer Bedürfnisse abhängt. Uebrigens ist die Mode, in den Fonds zu spielen, aus England zu uns herüber gekommen, und der Finanzminister sieht sich gezwungen, die Spieler zu Rath zu ziehen, ehe er seine Operationen anfängt. Diese Spieler sind die Banquiers, Wechselagenten und andere Agioteurs. Die Stände von Bretagne haben einstimmig beschloffen, dem König eine Ehrenbildsäule errichten zu lassen. Herr le Noir wird nächstens durch eine höhere Beförderung seine Stelle als Polizeydirector verlassen, und Herr von Fleelles oder Herr Esingard sein Nachfolger seyn.

Petersburg, vom 26 Dec.

Den 2ten dieses haben ihre Kaiserl. Majestät Sr. Erlaucht den Grafen Peter Alexandrowitsch Romanzow Sadunaistky, Generalfeldmarschall u. zum Obristlieutenant der Leibgarde zu Pferd und den General en Chef, Nicolai Iwanowitsch Soltylow, zum Obristlieutenant bey dem Semenowschen Leibgarderegiment ernannt. In der Nacht vom 24. zum 25. dieses ist die Newa zugefroren, nachdem sie dieses Jahr 225 Tag aufgeblieden. Von den neuesten Vorfällen in Georgien, woselbst wir, seitdem sich diese Provinz unserm Schutz unterworfen hat, ein kleines Korps Truppen unterhalten, hat der Hof folgendes öffentlich bekannt gemacht. Georgien hat von Alters her von den räuberischen Einfällen der Leszier, welche aus den Gebürgsthälern des Caucasus, wo sie ihren Wohnsitz haben, dieses Land oft überschwemmten, Städte und Dörfer verwüsteten und die Einwohner gefangen entführten, viele Noth erlitten. Sie unterstanden sich, auch noch die Gränzen von Georgien, seitdem dieses Land sich der Oberherrschaft Ihres Kayserl. Majestät unterworfen hat, dann und wann zu beunruhigen. Ihre Verwegenheit aber ist nicht ungestraft geblieben. Neuerlich nemlich wagte sich die ganze Macht dieser Leszier über den Fluß Alasan auf die Georgianische Seite herüber, wurde aber am 14. October durch ein Detaschement der unter dem Generalmajor Samoilof stehenden Truppen angegriffen und völlig geschlagen. Der Verlust an unsrer Seite bestand bey dieser Ac-

tion an Todten aus 2 Jägern und 15 Verwundeten. Zum größten Bedauern aber erhielt auch der tapfere Obrist, Lieutenant, Prinz von Hessen - Rheinfels, eine Wunde, an deren Folgen er am dritten Tag starb.

Haag, vom 27 Dec.

Der angenehme Schimmer, womit uns vor kurzem die wieder aufgehende Friedenssonne anzulächeln schien, beginnt nun von neuem mehr als jemals in düstern Kriegswolken zu verschwinden. Frankreichs Anstalten scheinen fast für die Eröffnung der Feindseligkeiten zu bürgen und wir sind, so zu sagen, versichert, daß sein mächtiger Arm unsre Staaten möglichst zu schützen suchen werde. Auch hier trift man zwar Kriegsausstellungen; allein, leider! klebt unsrer Verfassung eine gewisse Langsamkeit an, die uns keineswegs vorthellhaft seyn kann. Indessen wissen wir zuverlässig, daß der zu Paris stehende Kaiserl. Königl. Botschafter, Graf von Merici Argenteau, einen seiner Sekretarien nach Wien gefertigt hat, dessen vorkommende Berichte von der äußersten Wichtigkeit seyn sollen. Es wird noch immer behauptet, das Kommando über unsre Kriegsheer werde einem auswärtigen General anvertraut werden; gleichwohl versichert man, daß der Prinz Statthalter gegen das Ende künftigen Monats Febr. sich nach Breda erheben und allda ein Hauptquartier aufschlagen wird. Bey den Anstalten, welche man wirklich zu dieser Reise trift, entstehen hier allerley Sagen, die, wenn sie das Siegel der Wahrheit erhielten, für uns nicht die besten Folgen haben dürften. Ausser der bereits von der Generalität bewilligten Truppenvermehrung von 10800 Mann Infanterie und 3700 Reiter für die Nationalregimenter ist noch nichts schließlich ausgemacht. Den Entwurf des Obersten Matha zu einem Korps leichter Truppen hat bisher bloß die einzige Provinz Holland gebilligt; ihre Anzahl jedoch noch nicht bestimmt. Es sieht zu befürchten, der Venezianische Minister, Herr Cornello, werde von hier abreisen, ohne die zwischen Venedig und den vereinigten Provinzen wegen der Amsterdamer Handelsleute Chomet und Jordan entstandenen Forderungen auszugleichen.

Brüssl, vom 28 Dec.

Das General Gouvernement der Oesterreichischen Niederlande hat bey gegenwärtigen Umständen für dienstam erachtet, einige ausgerüstete Kaiserl. Schiffe auf der Schelde zwischen Antwerpen und Saefingen kreuzen zu lassen und zu befehlen, daß die Auf- und Abfahrenden, auf das Zurufen obgesagter Schiffe, mit ihren Fahrzeugen still halten sollten. Se. Kaiserl. Majestät wollen daher einen jeden warnen, damit sich

niemand unwissentlich den Folgen ausstelle, welche im Weigerungsfall zu erwarten sind.

Paris, vom 29 Dec.

Am Tage vor dem heil. Weihnachtsfeste Morgens um 1 Uhr kam Feuer im Hotel von Toulouse aus, durch Unvorsichtigkeit der Bedienten, welche zu stark einkerzten, wodurch der hintere Flügel grossen Theils in Asche verwandelt worden. Das Waschbehältniß, das Medaillenkabinet, die Geräthkammer, ein Theil der Bibliothek wurde mit allen Kirchengeräthen und Paramenten zum Frohnleichnamsfest ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 400 tausend Livres geschätzt. Der Herzog von Venthièvre und die Prinzessin von Lamballe schliessen selbige Nacht in diesem Hotel. Ersterer machte bey dem Löschens schöne Anordnungen und die Nachbarschaft half treulich.

Man versichert, daß 500 Dänische Pferde, welche für unsern Hof gekauft worden sind, von den Agenten des Kayser bey dem Durchzug durch einen Kayserl. Bezirk auf ihre Rechnung weggenommen worden.

Erlang, vom 31. Dec.

Nach der Niederländischen Armee werden mit Anfang des Janners 150 neuerlich dazu angenommene und geprüfte Feldsöhren von Wien abgehen. Man spricht, (wenn man kriegerisch sprechen will,) zu Wien seit dem Christfest, es sey nun entschieden, daß Pfalzbaieren, Hessen und Würtemberg mit ihren Truppen eine Armee von 40000 Mann zum Kaiserl. Dienst stellen, und daß 75000 Russen nächstens in Gallizien einrücken würden, um dem Monarchen zur Anstellung da, wo er sie nöthig fände, desto besser an der Hand zu seyn.

Ver mischte Nachrichten

Man sagt, daß der Fürst von Kamitz gleich vom Anfang an, den Krieg mit Holland widerrathen habe und erzehlt sich davon folgende Umstände. Als der Monarch sich deshalb mit ihm unterredete, sagte derselbe: „Ich bin versichert, daß die Holländer keinen Schuß thun werden.“ — Aber, antwortete der Fürst, wenn sie es nun thun? — Ach, antwortete der Kayser, sie schiessen gewiß nicht. Als darauf der Courier mit der Nachricht kam, daß die Holländer wirklich auf das Kayserl. Schiff geschossen hätten, schickte der Fürst das Paquet an den Kayser, und schrieb darauf: sie haben aber noch geschossen!

In Schweden hat man den Versuch gemacht, Oehl aus Heringen zu ziehern. Die Proben sind so gut gerathen, daß in diesem Jahr, wegen des reichen Heringfangs, zu Gothenburg, 20 bis 30000 Tonnen Oehl sind verfertigt worden, welches Oehl wegen seines angenehmen Gebrauches und geringen Preises, vor andern grossen Abgang findet.